

LAUDATIO für Gerd Holzheimer
Kulturpreis 2015 Landkreis Starnberg

Sehr geehrter Herr Landrat,
sehr geehrte Frau Bürgermeisterin und Herren Bürgermeister,
sehr geehrte Kulturpreis-Jurorinnen und -Juroren,
liebe Kulturbegeisterte, Kulturschaffende, Kulturgenießende, Kulturgetriebene,
sehr geehrte Damen und Herren,

lieber Gerd,

Nachfolgendes ist so etwas wie eine Liebeserklärung an die Poetik eines Gehenden bzw. an den Gehenden selbst.

Deshalb auch gleich zum Anfang ein Gedicht:

*Wenn ich meine Füße ruhen lasse,
hört mein Kopf auf zu funktionieren.*

(Johann Georg Hartmann)

Als Gerd Holzheimer (hinfort sei nur noch die Rede vom Gerd) mich, nachdem bekannt war, dass er den Kulturpreis erhält, um die Laudatio für ihn gebeten hatte, zögerte zuerst ich und später, so zumindest hatte ich das Gefühl, Gerd selbst,

- ich, weil ich völlig perplex war, ob der mir zuteil gewordenen Ehre,

- Gerd, weil er wohl auch ein gewisses, von ihm nicht kontrollierbares Risiko erahnte, das mit mir und dem, was ich über ihn erzähle, verbunden sein könnte – vielleicht zu Recht, wie sich gleich herausstellen wird.

Aber keine Angst, Gerd. Allzu viel aus unserem gemeinsamen Nähkästchen plaudern werde ich nicht - obwohl - wenn ich es mir recht bedenke, ...

Nein nein, man gibt ja auch etwas von sich selbst preis, wenn man über andere redet.

Aber:

Erwarten Sie von mir keine fein ziselierte Lobesrede. Rhetorisch kann ich dir, Gerd, sowieso nicht annähernd das Wasser reichen. Nur manchmal ein Weißbier, das uns als Stimulans für unsere

Gespräche zur Vorbereitung deiner literarischen Reisen bei uns im bosco dient.

Mein grundsätzliches Problem, als ich mich daran machte, mir ein paar schlaue und wertschätzende Gedanken für diese Laudatio abzurufen, war:

Du, Gerd, hast mittlerweile, sehr zu Recht, mehrere Preise erhalten. Was gäbe es über dich im Rahmen einer Laudatio noch zu erwähnen, was nicht schon bei den vergangenen Anlässen der Preisübergaben bereits gesagt wurde?

Na gut, du bist Mitglied der Oskar-Maria-Graf-Gesellschaft, der Phantastischen Gesellschaft und der Münchner Turmschreiber. 1995 hast du den Anerkennungspreis der Bayerischen Volksstiftung, 1997 den Günther-Klinge-Preis der Gemeinde Gauting und 2002 den Pasinger Kunst- und Kulturpreis erhalten. Zuletzt im Jahr 2013 dann auch noch der Ernst-Hoferichter-Preis der LH München.

Aber das alles könnte man ja über dich in Wikipedia oder auch in der Begründung der Jury, die dir, Gerd, heute den Kulturpreis des Landkreises Starnberg verleiht, nachlesen.

Also werde ich mich in meiner Laudatio überwiegend auf die Erlebnisse und Erfahrungen aus der Zusammenarbeit mit dir stützen, die ja nun auch schon bald fünf Jahre währt.

Nachfolgendes ist stark subjektiv geprägt und entbehrt bewusst gänzlich jeglicher Objektivität. Risiken und Nebenwirkungen nehme ich gerne in Kauf.

Wie alles begann

Die Idee mit Gerd eine eigene Reihe im Rahmen des Literaturforums zu beginnen, kam mir bei einer der ersten Gautinger Kunst-in-der-Kolonie-Hausbesetzungen, die seither regelmäßig von Sebastian Hofmüller und Matthias Friedrich, beides bekannte Gautinger Schauspieler, organisiert werden. Damals war Gerd Vortragender und ich sah ihn voll und ganz in seinem Element. Dicht umringt von Zuhörenden pflückte er damals wie heute die Geschichten zu Literatur, Philosophie und Religion, garniert mit eigenen Erlebnissen, wie reife Früchte von den Bäumen. Alle Anwesenden waren begeistert und ganz im Bann seiner Erzählungen.

Und: Es war höchst unterhaltsam.

Das ist, wie ich meine, auch Gerds Markenzeichen. Bei allem Ernst immer eine Schippe Humor dazu tun. Am selben Abend noch habe ich Gerd angesprochen, ob er sich vorstellen könnte, Ähnliches im Gautinger bosco zu veranstalten. Und Gerd sagte sofort zu.

Kurz darauf haben wir uns getroffen und in mehreren folgenden spirituellen oder auch eher virtuos-spirituosen Gesprächen, den konzeptionellen Rahmen für die Holzheimerschen literarischen Entführungen erstellt.

Im Herbst 2011 begann Gerd im Gautinger bosco mit jeweils fünf Abenden die Kopfreisen, gefolgt

Vom Christlichen Abendland in 2012/2013, weiter in 2013/2014 mit Orient & Okzident und in 2014/2015 mit den Poetischen Flusslandschaften.

In der aktuellen Spielzeit gibt uns Gerd Einblick in verschiedene Kunstkammern. In die kosmische, die komische, die abgedrehte, die exotische und die erotische Kunstkammer. Mit teilweise so „abgedrehten“ Untertiteln wie „Im Auge eines Falterflügels“ oder „Saubande, dreckade“ oder „Man hat halt oft so eine Sehnsucht in sich“.

An jedem dieser bosco-Abende kommt Gerd schwer schnaufend und bepackt mit mindestens einer Kiste, angefüllt mit Büchern, Devotionalien, Memorabilien, Schätzen aus seiner Asservatenkammer, Erstausgaben mit Original-Autogrammen der von ihm verehrten Autoren, Sammlerstücke und Fundstücken aus aller Welt.

Es ist immer ein Mordsspaß, wenn es an die Planung der nächsten Veranstaltungen geht. Da sitzen wir schon einige Abende beieinander und kommen beide aus dem Lachen nicht mehr heraus.

Gerd hat immer sein Schreibheft dabei (er schreibt gegen das Vergessen), in dem er sich alles, was er irgendwie für bedeutsam und künftig verwertbar hält, aufnotiert und bei nächster Gelegenheit in anderem Kontext wieder mit einbringt. Natürlich sind diese Gespräche von Abschweifungen der besonderen Art geprägt. Vor allem dann, wenn Gerd unvermittelt fragt: "Du, habe ich dir das schon mal erzählt ... ?" Meistens schüttele ich verneinend den Kopf und dann legt Gerd los mit einer seiner tausendundvielmehr Geschichten, die er aus seinem gut sortierten Kopfreisen-Archiv zaubert. So gab es Abende, die vergingen in dieser Leichtigkeit des Erzählens und hinterließen manchmal als Ergebnis nur ein paar kleine Notizen in Gerds Schreibheft, gekrönt vom abschließenden Satz Gerds: Nachad machmas so, oder Werner?

2013 haben wir uns gemeinsam am Literarischen Herbst versucht, zum Thema Utopien, das in jener Spielzeit auch Leitmotiv des Gautinger Theaterforums war. Der Literarische Herbst, den Gerd 2002 mit ins Leben gerufen hat, ist ja eines seiner literarischen Lieblingskinder. Immer an unterschiedlichen und speziellen Orten mit auserlesenen Texten und Vortragenden im Landkreis unterwegs zu sein, kommt seinem nie ruhenden Wandergeist sehr nah.

Als ich 2011 den ersten Gautinger Literaturwettbewerb organisierte, war Gerd natürlich von Anfang an im Jurorenteam mit dabei. Und ist es seitdem. Auch dieses Jahr werden wir in einem Monat das dritte Mal den Literatur-Preis vergeben. Aber vorher haben wir noch einiges an Textbeiträgen (insgesamt 334) zu lesen.

Neben all dem umfänglichen stets abrufbarem Wissen des Gerd ist das entscheidende für mich

aber auch der Mensch Gerd. Er ist ein bescheidener, sehr feinfühlig und stets selbstzweifelnder Mensch. Und:

Er hat mittlerweile schon etwas von einem Gesamtkunstwerk. Diese Statur, die mich an einen Gulbransson-Nachfahren in Gauting denken lässt, stets ein edel besticktes Käppi auf dem glanzumstrahlten Haupt, allein das rückt ihn, begegnet man ihm das erste Mal, schon optisch in den Mittelpunkt.

Zum Menschen Gerd gehören aber auch Eigenschaften, die ihm eine für andere stets erfahrbare Tiefe verleihen. Dazu zählt die Tatsache, dass Gerd eigentlich nie da ist, wo man ihn aufzufinden hofft, sondern immer irgendwo, irgendwohin unterwegs ist.

Gerd ist der Idealtypus des Homo Movens.

Gerd ist halt ein literarischer Tausendsassa mit ebenso viel tausend gleichzeitig laufenden Projekten. Die sich daraus ergebenden Terminkonflikte umgeht er dann elegant mit Auslandsreisen. Dann ist er mal weg. Da erreicht man dann bestenfalls einen durchaus mit immer wieder unterschiedlichen valentinesken Sprücheln kreativ besprochenen Anrufbeantworter. Aber das war es dann auch schon. Falls man dann doch ein Lebenszeichen erhält, dann kann dies durchaus auch einmal eine Mail sein, die datiert ist mit z.B. 5 Uhr morgens.

Eine Mail erhält man aber auch nur dann, wenn nicht ständig abstürzende PCs, autonome Mailaccounts oder revolutionierende Festplatten Gerd das Leben schwer machen.

Das weite und nahe Reisen, das Radfahren, das Denken - der Mensch Gerd ist immer in Bewegung. Und sitzt er mal zu Hause, so reist er in seinem Kopf umher. Aber auch das Gehen beschäftigt ihn seit jeher, zumindest seit seiner Dissertation, die das Thema *Poetik eines Gehenden* trägt.

Dazu ein kleiner Exkurs aus Jean-Jacques Rousseaus Bekenntnisse:

Niemals habe ich so viel gedacht, nie bin ich von der Tatsache meines Daseins, meines Lebens und, wenn ich so sagen darf, meines Ichs so erfüllt gewesen als auf meinen einsamen Fußwanderungen. Das Gehen hat etwas, was meine Gedanken erregt und belebt; wenn ich mich nicht bewege, kann ich kaum denken, mein Körper muss gewissermaßen in Schwung geraten, um auch meinen Geist zum Schwingen zu bringen. Das freie Land, die Aufeinanderfolge so vieler freundlicher Anblicke, die frische Luft, der große Hunger und die Gesundheit, die ich mir stets beim Gehen erwerbe, die Ungezwungenheit des Gasthauses, die Entfernung alles dessen, was mich meine Abhängigkeit fühlen lässt, und mich an meine wahre Lage erinnert, befreit mein Seele, verleiht mir eine größere Kühnheit des Denkens,

Als ich die Titel deiner Romane, Erzählungen, Reportagen und Sammlungen in Form einer Liste las, konnte ich der Versuchung nicht widerstehen, daraus einen kleinen unsinnigen Text zu formen. Das hast du nun davon und musst es dir nun anhören:

Als Gerd H. mit dem Zug an der **Endstation Dreisessel** ankam und er den Wagon verlassen wollte, rief ihm jemand hinterher: Hallo, **Sie haben etwas vergessen! Ihr Figaros Bröllop!**

Gerd H. wurde verlegen und errötete leicht. Es war ihm sichtlich unangenehm. Schon wieder etwas vergessen. Dieses Mal zwar keinen Termin, aber dennoch nun ausgerechnet Figaros Bröllop.

Gerd H. aber musste dann doch schmunzeln: "Vielen Dank. Es ist nicht das erste Mal, das ich etwas vergesse. Und Sie werden lachen, neulich habe ich beim **Polt in München Tagmeirs Mütze** liegen lassen. Wenn ich mir nicht alles aufschreibe, ist's fort. Saxendi! Wo hab ich nur mein Hirn. **Habe die Ehre!**"

Gerd H. war es gewohnt als **Wanderer Mensch**, sich auf dieser Welt wie ein **Kurier zwischen den Lagern** zu bewegen. Dabei hatte er es in seinem Leben schon öfter **Krachen lassen**. Viele Plätze und Orte dieser Erde hatte er im Laufe seines Lebens kennengelernt. Aber immer führte er sein **Erotik-ABC** mit sich, das ihn, wenn er sich wieder einmal **wider den genitalen Ernst** in brenzlige Situationen gebracht hatte, aus denselben heraus half. Zuletzt, als er **auf Trüffeljagd im Fünfseenland** unterwegs war, und er nicht wusste, ob es nun **Querfurt oder der gute Punkt** war, einmal andere Wege zu gehen. Z.B. nach **Niederwahna**. Ein Blick in das Erotik-ABC hatte Gerd H. verraten, dass Niederwahna mit tantrischen Glücksversprechen lockte. Vielleicht liegt da ja das Glück, nach dem alle Menschheit auf der Suche ist. Und wenn es da nicht sein sollte, sagte Gerd H. zu sich selbst, **denk dir nix, wenn alle Stricke reißen, häng ich mich auf**.

Aber soweit kommt es glücklicherweise dann doch nicht.

Weil schon wieder ein Kulturpreis daherkommt.

Nach Meinung der Jury bist du, Gerd, aus dem Kulturleben des Landkreis Starnberg nicht wegzudenken. Das geht schon deshalb nicht, weil du ja immer präsent und da und dort bist und ein gutes Beispiel bist für die Gleichzeitigkeit des Seins. Und mit Recht und völlig verdient erfährt dein Engagement und Wirken nun endlich hier seine entsprechende Würdigung.

Im Übrigen ist es ziemlich genau 10 Jahre her, dass das Theaterforum Gauting den Kulturpreis erhalten hat und du bei dessen Verleihung die Laudatio gehalten hast. Jetzt ist der Spieß umgedreht worden.

Und falls du fragen solltest: Braucht's des?, sag ich dir: Scho!

Zum Schluss widme ich dir ein Gedicht von Walt Whitman, das auch als das gesündeste und kraftvollste aller Wandergedichte bezeichnet wird – *Song of the Open Road*:

*Zu Fuß und leichten Herzens schlag ich
die offene Straße ein,
Gesund, frei, vor mir die Welt,*

*Vor mir der lange Weg, der mich führt,
wohin ich nur will.*

*Hinfort frage ich nicht nach Glück,
ich bin das Glück.*

*Hinfort wimmere ich nicht mehr, verschiebe nicht mehr,
ich brauche nichts.*

*Vorbei mit grämlicher Stubenhockerei, mit Bücherwälzen und
nörgelnder Kritik,
Stark und zufrieden zieh ich den offenen Weg.*

Lieber Gerd, ich danke dir sehr für das bisherige Miteinander und freue mich auf unseren künftigen gemeinsamen literarischen Weg.

Herzlichen Glückwunsch, lieber Gerd, zu diesem, deinem Preis!

Werner Gruban

5.November 2015